

Reformations-Gottesdienst am 31.10.2017 Pauluskirche Berlin-Zehlendorf – Übertragung im Deutschlandfunk

Hier.Stehe.Ich.

Orgel: Cornelius Häußermann
 Instrumentalisten:
 Sänger*innen:
 Aktion vor d. Kirche: Ulrich Hansmeier / Pfrn. Sonja Albrecht
 Warm up: Pfrn. Thora Weintz /Pfr. Jens Jacobi
 Liturg und Prediger: Sup. Johannes Krug
 Liturgin: Pfrn. Katharina Loh
 Lektorin: Pfrn. Donata Dörfel

Ltg.: Rundfunkbeauftragte Pfn. Barbara Manterfeld-Wormit

Nr.	Wer	Wo	Was	Dauer	Uhrzeit
1		Funkhaus	Ansage		10:05:00
2			Glocken		15 sec.
3	Häußermann	Orgel-empore	Orgelimprovisation	1'10''	10:05:15
4	Gemeinde		Lied: EG 362,1 <i>Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind,</i>	0'50''	10:06:25

			<i>mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.</i>		
5	Johannes Krug	Altar	Votum: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.	0'10''	10:07:15
6	Katharina Loh	Altar	Begrüßung: Katharina Loh: Willkommen in Gottes Haus, willkommen Ihnen, die Sie über das Radio zugeschaltet haben! Wo immer Sie gerade gehen, stehen, liegen oder sitzen. Seien sie begrüßt und feiern Sie mit uns das Fest der Reformation! Wir begrüßen in diesem Festgottesdienst ganz besonders Jugendliche aus Polen, aus Russland und aus Deutschland. Heute Abend werden sie auf der Bühne des Deutschen Theaters stehen. Mit einer Premiere - einem Stück zur Reformation: Hier. Stehe. Ich. Es ist eine Zeitreise durch drei Länder – verbunden mit der Suche nach einer ganz persönlichen Antwort auf die Frage: Wo stehe ich? In diesem Gottesdienst werden sie von sich und diesem spannenden Theaterprojekt erzählen.	2'00''	10:07:25
	Johannes Krug		<i>Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.</i> Heute feiern wir Jesus Christus als unseren Grund, und wir feiern den Mut der Reformatorinnen und Reformatoren aller Zeiten.		
	Katharina Loh		Sie haben Irrtümer und Fehler erkannt und benannt und das Leben verändert. Die Bibel in unserer eigenen Sprache, die Förderung der Bildung , die Aufhebung der Schranke zwischen Klerikern und Laien und der Anfang der Erkenntnis:		

	Johannes Krug		<p>auch Frauen haben geistliche Gaben. All das verdanken wir den Reformatorinnen und Reformatoren.</p> <p><i>Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.</i> Auf Jesus Christus zu schauen, hält unsere Kirche jung, öffnet uns die Augen für die Menschen. Wir vertrauen dabei auf Gott, denn</p> <p><i>Einen anderen Grund kann niemand legen.</i> Du Mensch, stehst aufrecht, und Christus setzt dein Leben zurecht.</p>		
7	Katharina Loh	Altar	<p>Psalmmeditation zu Psalm 46, 2-12 : Hier stehen wir, bewegen uns durch das Leben und Gott steht uns bei. Wir beten Psalm 46. Heute spreche ich ihn für uns mit neuen Worten.</p> <p>Gott ist unsere Zuflucht und Kraft. Auch in unseren Ängsten sind wir gehalten. Zeichen für deine Wohnung auf Erden, Herr, ist seit alters her das Zelt: Nicht ein Tempel mit geheiligter Tradition, nicht die hoch aufragenden Türme der Dome. Das Zelt als Zeichen der Beweglichkeit und der Armut, ist dein Ort. Und in diesem Zelt erfährt der Glaube dich als feste Burg, als ein Ort der Zuflucht. Mögen Ordnungen zerbrechen, die uns heilig scheinen, mögen Grenzen sich ändern und Formen sich wandeln, solange Gottes Zelt mit uns zieht, fürchten wir uns nicht, solange er uns sein Wort gibt, haben wir sicheren Halt. Gott ist unsere Zuflucht und Kraft. Auch in unseren Ängsten sind wir gehalten.</p>	1'10''	10:09:25

8	Chor	Empore	Gloria Patri	0'30''	10:10:35
9	Katharina Loh	Altar	<p>Kyrievorspruch:</p> <p>Herr, hier stehen wir und bitten dich um dein Erbarmen. Für unsere Fehler in der Vergangenheit. Für die Schuld, die zwischen Menschen, Völkern und Religionen steht. Für unsere Schuld.</p> <p>Für unsere Ängste und die schlaflosen Nächte, für den Kummer, der nicht zu ermessen ist, für unsere bissigen, beißenden Worte, für unsere Lügen und unseren schlechten Stil,</p> <p>Für all das sinnlose Leid hier auf Erden für all das Böse zwischendrin, Herr, für alle, alle unsere Seelen rufen wir Dich an:</p>	0'40''	10:11:05
10	Chor	Empore	Kyrie	0'25''	10:11:45
11	Katharina Loh	Altar	<p>Gloriavorspruch:</p> <p>So spricht Gott: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen. (<i>Jes 54, 10</i>) Lobsingt Gott, preist seinen Heiligen Namen.</p>	0'15''	10:12:10
12	Chor	Empore	Gloria	0'20''	10:12:25
13	Gemeinde		<p>Glorialied: EG 179,2</p> <p><i>Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken,</i></p>	0'30''	10:12:45

			<p><i>daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren!</i></p>		
14	Donata Dörfel	Pult	<p>Ankündigung der Epistel und Epistellesung: Röm 1,16-17</p> <p>Lasst uns hören auf die Worte aus dem Neuen Testament, die Martin Luther die Augen geöffnet haben. Im Rückblick schreibt Luther über diesen Moment des Verstehens: „Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren und durch offene Pforten in das Paradies selbst eingetreten.“ Und das sind die Worte des Apostels Paulus, sie stehen im Römerbrief im 1. Kapitel:</p> <p>16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. 17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«</p> <p>500 Jahre später sind nun Jugendliche aus St. Petersburg, aus Warschau und aus Berlin hier unter uns. Im Jahr des Reformationsjubiläums haben wir sie eingeladen, um darüber nachzudenken, wofür heute aufzustehen-, einzustehen lohnt. Evangelische Kirche und das Deutsches Theater Berlin haben gemeinsam das Projekt „Hier.Stehe.Ich“ ins Leben gerufen. Jetzt haben sie, die Jugendlichen, das Wort und kommentieren den Römerbrief auf ihre Weise. Wir hören den Generationsong – ein Lied der Hoffnung – auch gegen Widerstände. Ein Lied der Zuversicht – gegen die Angst. Darin heißt es:</p>	1'15''	10:13:15

			<p><i>Wir fühlen mehr als ihr. Wir sehen Dinge, die bislang ungesehen blieben. Unsere Zeit ist da. Wir müssen die Führung übernehmen. Es gibt keinen Weg zurück. Wir haben unseren Weg gewählt: Fremder, wünsch uns Glück!</i></p>		
15	Theater	Neben Pult (sechs Jugendliche) <i>drei Stehmikros</i>	<p>Epistelkommentar - Theater I</p> <p>Beim Refrain stimmen alle ein:</p> <p><u>RUSSIAN</u></p> <p>stuck in this place between the sickness and the sorrow we are so afraid of what's gonna come tomorrow our lungs are black from the smoke of our dreams burning eyes bleed to see into what our lives are turning</p> <p>we're like a rope stretched between 2 buildings we're trying to be strong, but we feel only weakness everything at once: love, hate and frustration everything at once - talkin' bout my generation</p> <p>we've been sitting enough in silence now it's our turn to speak we will show you real resistance, you will get a generation's hit</p> <p>stuck in this place between the sickness and the sorrow</p>	max 3'00''	10:14:30

			<p>we are so afraid of what's gonna come tomorrow</p> <p>trying to be strong, just wanna disappear don't save me from death save me from a life here</p> <p>Refrain 2x</p> <p>We feel more than you (or they) feel We see things which are unseen Your time is up We must take the lead There is no way back We must take the lead We've chosen our path Stranger wish us luck</p>		
16	Cornelius Häußermann	Empore	J.S.Bach aus BWV 80: Nr 5 Choral: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“	ca. 3'00''	10:17:30
17	Donata Dörfel	Pult	Ankündigung des Evangeliums und Evangeliumslesung (Mt 5, 1-12) Wir hören das Evangelium nach Matthäus im 5. Kapitel	1'35''	10:20:30

17	Dörfel	Pult	<p>1 Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. 11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. 12 Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.</p>		
18	Donata Dörfel/ Gemeinde	Pult	<p>Ankündigung des Glaubensliedes, Klaviervorspiel und Lied:</p> <p>Donata Dörfel: Lasst uns antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens. Wir singen aus dem Gesangbuch die Nr. 184, „Wir glauben Gott im höchsten Thron“</p> <p><i>1. Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit. 2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag. 3. Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod. 4. Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt. 5. Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schaun in Ewigkeit. Amen.</i></p>	2'10''	10:22:05

19	Katharina Loh		<p>Hinführung auf die Uraufführung „Ein feste Burg ist unser Gott“, Mit diesem Lied haben wir unseren Festgottesdienst eröffnet. "Ein feste Burg" - das ist <i>das</i> Lied des Reformationstages. Durch 500 Jahre hindurch haben es Menschen mit ganz unterschiedlichen Stimmen und Gefühlen gesungen. Für manche ist es ein Bekenntnislied, für andere ein Trostlied und nicht wenige haben es als Kampfansage gegen die Mächte der Welt gesungen. Johann Sebastian Bach hat eine berühmte Kantate zu diesem Choral komponiert. Heute hören wir die Uraufführung einer neuen Komposition. Die Berliner Bach Gesellschaft hat anlässlich des Reformationsjubiläums ein Werk in Auftrag gegeben, das sich mit 500 Jahren „Ein feste Burg“ musikalisch auseinandersetzt. „Unser Gott“ heißt das Auftragswerk, komponiert von Frank Schwemmer: Sowohl Frank Schwemmers Komposition „Unser Gott“ als auch Johann Sebastian Bachs Kantate "Ein feste Burg" werden heute in dieser Kirche in einem Festkonzert aufgeführt. In diesem Gottesdienst erklingen Auszüge aus beiden Werken. Wir hören nun den Beginn der Kantate „Unser Gott“ von Frank Schwemmer.</p>	1'30"	10:24:15
20	Cornelius Häußermann	Empore	Frank Schwemmer: „Unser Gott“ – Teil 1	ca. 3'50"	10:25:45
21	Johannes Krug /Theater	Kanzel	<p>Predigt: Teil 1 Liebe Gemeinde hier in der Kirche, zuhause oder unterwegs: wenn Sie heute am Reformationstag eine Predigt erwarten, die zurückblickt, sollten Sie besser abschalten. Ich sag's lieber gleich: 500 Jahre Reformation feiern- und in den Rückspiegel starren, geht gar nicht. Wer aus Luthers Werk ein Museumsstück macht, dreht den großen Wittenberger im Grab um. Wir feiern hier kein Vereinsjubiläum, nicht mal ein Ereignis. Eine Dynamik ist es, die wir feiern. Reformation heißt „Erneuerung“. Martin Luther hat dem Rad der Kirche Jesu</p>	6'25"	10:29:35

Christi neuen Schwung gegeben. Das feiern wir am besten so, dass wir heute von neuem Schwung holen. Nicht die Asche Hüten, sondern die Glut Weitergeben – so feiern wir Reformation.

Im Jahr 2017 habe ich dazu zwei Vorschläge: Neuer Mut, den Glauben zur Sprache zu bringen. Und von neuem standhaft sein. Zum ersten Vorschlag: Dieser Gottesdienst wird aus der Pauluskirche in Berlin-Zehlendorf übertragen. Nicht aus Rom, auch nicht aus dem Berliner Dom – wer kennt uns schon? Kaum einer von weiter weg, denke ich. Und das ist es gerade, darin liegt schon die evangelische Pointe: Unsere Kirche ist von unten nach oben gebaut. Kirche, das bist du und ich. Klein und groß, Frau und Mann, musikalisch die einen, gesellschaftlich engagiert die anderen, barmherzig hoffentlich alle, irgendwo unterwegs zwischen Zweifel und Gottvertrauen – wir alle sind Kirche. Das haben wir Martin Luther zu verdanken, dass wir mündig geworden sind. Er traute jedem Christenmenschen zu, ein Bischof, Papst und Priester zu sein. Aber Halt: jetzt doch kein Blick in den Rückspiegel, sondern darum geht es, dass wir hier und jetzt unsere Mündigkeit verteidigen. Ich glaube, das fängt mit der Sprache an. Wer mündig ist, macht den Mund auf, sagt Ja oder Nein, fragt, nimmt jedenfalls Teil am Gespräch. Wer mündig ist, ist auch verantwortlich für sein Schweigen. Wir Christen sind zu schweigsam geworden. Ich meine nicht die Pressemitteilungen, klugen Denkschriften und Stellungnahmen, die gibt es in Hülle und Fülle. Ich meine auch keine teuren Hochglanzkampagnen. Ich meine dich und mich, zuhause, unter Freunden, am Arbeitsplatz oder am Bett unserer Kinder. Hier lassen wir zu, dass es immer stiller wird, wenn es um den Glauben geht. Vermutlich liegt das daran, dass in unserem Teil der Welt ein Wind weht, der Glauben zur Intimsphäre erklärt. Viele schweigen, weil sie sich für den Glauben schämen. Aber hier, zuhause, unter Freunden, am Arbeitsplatz oder am Bett unserer Kinder, beginnt unsere Kirche. Sie braucht dich und mich. Hier ist der Ort, an dem wir Luthers neuen Schwung aufnehmen oder abbremsen. Hier lassen wir die Quelle vertrocknen oder geben ihr die Chance zu sprudeln. Der Ort unseres Alltags ist die Stelle, an dem wir unseren

Glauben, unser Ahnen und Taten ins Gespräch bringen. Hier ist der Ort, zu erzählen von den Momenten, an dem uns so war, als sei Gott uns ganz nah. Und auch unser Hadern mit dem unergründlichen Gott hat hier seinen Platz, und, ja doch, auch unsere Zweifel. Denn die gehören auch zu einem mündigen Glauben. Das wusste Luther selbst nur zu gut. Liebe Reformations-Gemeinde: Nur Mut - Raus aus der Schweigespirale! Von Juist bis ins Allgäu, von Frankfurt an der Oder bis nach Aachen: Wir sind Kirche, in Paulus-Zehlendorf genauso wie im Dom, zuhause oder auf der Straße: Raus aus der Schweigespirale, so bleiben-, so werden wir Evangelische Kirche. Und der zweite Vorschlag heißt: von neuem standhaft sein. Luthers Worte vor dem Reichstag in Worms, so wird erzählt, lauteten: „Hier stehe ich“. Der Wind blies ihm da scharf ins Gesicht, doch Luther blieb standhaft, fiel nicht um wie die Bäume im Orkan, tatsächlich. Der Grund dafür war so einfach wie groß: Da war mehr in ihm als nur Selbstvertrauen: Gottvertrauen war es, das ihm Halt gab. Seine Wurzeln erreichten einen Grund, der tiefer war als sein Ego. Deshalb blieb er standhaft. Wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen. 500 Jahre später, und wieder wird der Wind rauer. Um uns herum: Veränderung liegt in der Luft. In der öffentlichen Auseinandersetzung wird der Ton gereizter, ja aggressiver. Wir sind Zeuge des Versuchs, Worte, ja Denkmuster wiederzubeleben, von denen wir in glaubten, in Deutschland jedenfalls, sie seien ein für alle Mal auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet. Der Wind, der durch das Land, unsere Welt weht, lässt niemanden unberührt. Ich treffe immer mehr Menschen, die nervös, unruhig, ja beunruhigt sind. In genau dieser denkwürdigen-unruhigen Zeit treffen sich 18 junge Menschen. Sie kommen aus drei Städten: St. Petersburg, Warschau und Berlin. Sie besuchen einander, zeigen sich ihre Kultur, ihre Stadt. Ein Team des Deutschen Theaters begleitet sie. Grenzübergreifend sind sie Frauen und Männern auf der Spur, die ihrem Gewissen gefolgt sind. Menschen, die in ihrem Leben nicht auf den Beifall der Menge-, sondern auf ihre innere Stimme gehört haben. Die Haltung bewiesen haben und nicht umfielen: Irina Sendler, Andrej Sacharow,

			<p>Martin Luther. Vor 2 Wochen waren wir zusammen in Wittenberg. Aus den Treffen ist ein Theaterstück entstanden. Es handelt davon, wofür es in unserer Zeit, im Jahr 2017, aufzustehen-, einzustehen gilt. Heute Abend, am Reformationstag, ist die Premiere: „Hier.Stehe.Ich.“ heißt das Stück</p>		
22	Philipp, Justus, Jannika	Neben Pult, <i>drei Stehmikros, die bitte offen bleiben, da schneller Sprecher- wechsel</i>	<p>Theater 2 (Auftakt mit 3 sprachigen Ausführungen von 6 HIER STEHE ICH... –Sätzen)</p> <p>VOICE OF CONSCIENCE - übersetzt auf Deutsch STIMME DES GEWISSENS</p> <p>Wenn du etwas wirklich willst...</p> <p>An das zu glauben, was du tust, gibt dir Kraft...</p> <p>... und wenn du den Glauben hast, etwas verändern zu können...</p> <p>... wirst du entschlossen und mutig sein.</p> <p>... und du legst los.</p> <p>Wenn andere Menschen dir zur Seite stehen...</p> <p>Wenn du zu einer Gruppe gehörst, die leidet, und es gibt eine starke Idee...</p> <p>Ich glaube, es passiert, wenn du feste Prinzipien hast.</p> <p>Wenn du mit jeder Faser an etwas glaubst...</p> <p>Du musst es in deinem Herzen spüren.</p>	3'00"	10:36:00

Es ist in deinen Eingeweiden.

Es ist in deiner DNA.

Du hast einfach keine andere Wahl.

Aha, darum ist die Welt also solch ein humaner Ort?!?

Für manche Menschen ist dieses Bauchgefühl stark, für andere schwach.

Und, wenn du nicht auf deine innere Stimme hörst, wird sie verstummen.

Manchmal ist die Stimme des Gewissens sehr, sehr leise.

Es gibt immer ein Risiko, dass es nicht gut ausgeht.
Aber es besteht eine 50:50 Chance, dass es großartig wird.

Risiko ist gut, aber bedenke den Preis, den du zahlst.

Wenn du nichts riskierst, ist es nicht wirklich dringend.

Hier kommt ein russisches Sprichwort: Wenn du nichts riskierst, wirst du keinen Champagner trinken.

Ich riskiere nicht viel, weil ich Angst habe zu verlieren.

Dann hast du schon verloren. Ich habe die Kraft und ich muss sie nutzen-

Lasst uns diese Kraft gemeinsam nutzen und die gehorsame Masse in stolze Individuen verwandeln, die für ihre Ideale eintreten.

Um ehrlich zu sein, ich habe noch nicht herausgefunden, wofür ich stehe.

Ich habe das Gefühl, manche Leute übertreiben mit ihrem Protest.

Martin Luther hat sein Leben riskiert. Aber es hat das für eine wirklich große Sache getan.

Ich will auch, dass die kommenden Generationen sich an mich erinnern. Und ich würde mich leer fühlen, wenn ich nichts riskieren würde.

Wenn du nichts riskierst, wirst du keinen Champagner trinken.

Ach so, hier geht es bloß darum sich stark und nicht leer zu fühlen?
Hier geht's um Champagner... klingt für mich ziemlich egoistisch.

Ich denke, wenn alle der Stimme des Gewissens folgen würden, müsste niemand etwas riskieren, weil die Welt dann perfekt wäre.

Die große Frage scheint mir zu sein: Sind wir gut?

Oder sind wir eigentlich egoistisch?

Nehmen wir Anteil an den anderen

...oder geht es uns letztlich nur um uns selbst?

Sind wir gerecht?

Oder nur selbstgerecht?

Wie können wir wissen, ob die Stimme, die wir hören, die Stimme des Gewissens ist?

			<p>Und nicht nur die unseres Egos?</p> <p>Haben wir alle denselben moralischen Kompass?</p> <p>Wissen es mache besser?</p> <p>Sind das die Starken? Wem sollen wir folgen?</p> <p>Und rechtfertigt der Zweck die Mittel?</p> <p>Was wenn die Stimme des Gewissens sehr, sehr leise ist.</p> <p>Das macht alles kompliziert und schwer für die, die ihrer inneren Stimme folgen.</p> <p>Es ist aber wichtig, den richtigen Weg zu wählen.</p> <p>Sonst verlierst du dich selbst immer mehr und andere geben die Richtung vor.</p> <p>Diese "anderen" werden unsere Zukunft definieren.</p> <p>Es ist dringend.</p>		
23	Johannes Krug /Theater	Kanzel	<p>Predigt: Teil 2 „Hier stehe ich.“ Das waren Luthers Worte. Unsere Zeit fordert sie wieder einmal, und diesmal von uns: Standhaftigkeit. Uns steht kein Papst, kein Kaiser mehr im Weg: Mit unseren katholischen Glaubensgeschwistern verbindet uns, Gott sei Dank, heute Sympathie und Vertrauen – und mit dem demokratischen Rechtsstaat ein Geist der Kooperation. Was uns Standhaftigkeit abverlangt, das ist der neue Zeitgeist, der völkisches Denken und nationale Egoismen</p>	4‘10“	10:39:00

für die Lösung unserer Zeit verkauft.

In meiner Bibel lese ich von einem anderen Geist: Jesus sammelt Menschen, ohne nach ihrer Herkunft zu fragen. Pfingsten, der Geburtstag unserer Kirche, erzählt vom Wunder des Verstehens über alle Sprachgrenzen hinweg. Paulus bereist die Welt, ist kein Apostel der Deutschen, der Europäer oder der Afrikaner, sondern wird „Apostel der Völker“ genannt. Der biblische Geist ist kein Geist des Mauerbaus, sondern des Mauerfalls. Wer heute völkische Abgrenzung fordert und Ausgrenzung als Lösung verkauft, verrät nur das eine: dass er nichts von dem verstanden hat, was christlich ist am Abendland.

Es stimmt schon: Es gibt auch Haltung ohne Glauben. Aber ich kann mir keinen Glauben ohne Haltung vorstellen. Denn Glauben gibt den Halt, der zur Haltung wird. So wurzeln wir nicht im Zeitgeist, sondern in tieferen, festeren Grund: dem Geist, der in der Bibel des Ersten und des Zweiten Testaments weht. Darum ist es heute an uns, 500 Jahre nach dem Thesenanschlag, von neuem standhaft zu sein und die Vielfalt zu verteidigen gegen die Eintätigkeit. Indem wir jungen Menschen dabei helfen, die eigene Haltung über die Herkunft zu stellen, feiern wir wirklich 500 Jahre Reformation.

Vielfalt ist oft mühsam, das stimmt. Fragen Sie mal die Beteiligten an dem Theaterprojekt. Doch Einheit in Vielfalt ist möglich. Denn siehe: heute Abend steht mit 18 Jugendlichen aus, drei Ländern, drei Kulturen tatsächlich als EIN Ensemble auf der Bühne.

Was wäre, wenn wir heute den Auftrag bekämen, ein Luther-Denkmal zu bauen? Wenn man mich fragt: Ich würde keine weitere Bronzestaupe aufstellen. Die gibt es zu Recht, aber auch genug landauf, landab. Ich finde, zu Luther passt besser ein Springbrunnen. Aus einer Quelle gespeist, wäre in diesem Lutherbrunnen alles in Bewegung. Es würde daraus spritzen, sprudeln, schäumen. In der Sonne würden die Wassertropfen funkeln und strahlen, fröhlich und frei. Der Lutherbrunnen, den ich mir vorstelle, wäre vielfältig bunt gekachelt. Kinder, Frauen und Männer, jung und hochbetagt wären

			<p>da, ob als Einheimische oder als Gäste – alles würde sich um ihn lagern. Alle suchten seine Nähe, denn sein Wasser wäre frisch und erfrischend.</p> <p>Ich weiß nicht, ob sich Martin Luther in den vielen Statuen einigermaßen gut getroffen fühlt. Doch ich könnte mir vorstellen: so ein Lutherbrunnen hätte ihm wohl gefallen. Es wäre ein Denkmal in Bewegung, voller Dynamik und Schwung, das uns daran erinnert: Denk doch mal, so lebendig bunt und beweglich, frisch und frei ist die Kirche-, so sind wir Menschen gemeint.</p> <p>Und der Friede Gottes, der höher ist als all' unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen</p>		
24	Cornelius Häußermann	Empore	Frank Schwemmer: „Unser Gott“ – Teil 2	ca. 3'00''	10:43:10
25	Katharina Loh / Justus / Jannika Katharina Loh Liedruf Gem. + Orgel	Altar	<p>Fürbittengebet im Wechsel mit Orgelvorspiel und Lied, „Sonne der Gerechtigkeit“ EG 263, 1-3 (3 Strophen/ 3 Fürbitten); Überleitung zum Vater Unser und Liedansage:</p> <p>Katharina Loh: Lasst uns miteinander und füreinander beten. Um Gottes Gerechtigkeit, um sein Licht. „Sonne der Gerechtigkeit“ - mit der ersten Strophe beginnen wir unser Gebet und singen dann die Strophen zwei und drei in unser Gebet hinein. Das Lied steht unter der Nummer 263 im Evangelischen Gesangbuch.</p> <p><i>Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in Deiner Kirche an, daß die Welt es sehen kann. Erbarm Dich, Herr. (EG 263, 1)</i></p>	<p>(Lied: 1'50'' /Fürbitten + Vater Unser + Anmoderation: 3'25'')</p> <p>Gesamt: 5'10'</p>	10:46:10

	Justus	<p>Justus: Gott, nicht nur für unsere Kirche bitten wir um Gerechtigkeit. Überall fehlt sie, so schmerzhaft. Menschen sehnen sich nach ihr: Zu Unrecht Inhaftierte in Gefängnissen, zu Unrecht Gehetzte und Verfolgte, weil sie einer Minderheit angehören, zu Unrecht Involvierte in Krieg und Terror. Wir bitten dich: lehre uns Deine Gerechtigkeit dass wir die Türen öffnen und Menschen schmecken und sehen, was Gnade ist.</p>		
	<i>Liedruf Gem.</i> + Orgel	<p><i>Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit, dass sie Deine Stimme hört, sich zu Deinem Wort bekehrt. Erbarm Dich, Herr. (EG 263, 2)</i></p>		
	Jannika	<p>Jannika: Gott, nicht nur die Christenheit muss geweckt werden. Mächtige versprechen Sicherheit, doch der Schein trügt. Wir hören Stimmen, viel zu laut und viel zu viele. Wir suchen Orientierung und ein wachrüttelndes Wort. Wir bitten dich: lass uns Deine Stimme hören und unsere Stimmen erheben: mutig, ruhig und eindringlich.</p>		
	<i>Liedruf Gem.</i> + Orgel	<p><i>Schaue die Zertrennung an, der sonst niemand wehren kann; samme, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm Dich, Herr. (EG 263, 3)</i></p>		
	Katharina Loh	<p>Katharina Loh: Gott, wo immer wir auch hinsehen: es bröckelt und droht zu zerreißen. Unheilbar zerstritten scheinen Menschen, Völker, Nationen. Die Natur bäumt sich auf und entlädt sich in Unwetter und Katastrophen.</p>		

	Gemeinde	<p>Menschen werden um ihres Glaubens willen verfolgt. Wir bitten dich: bringe uns zusammen, dass wir im Gespräch bleiben mit unseren Mitmenschen und mit dir.</p> <p>In dem einen Gebet bleiben wir weltweit verbunden: Hier stehen wir und beten gemeinsam:</p> <p>Gemeinde: Vater unser im Himmel Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.</p>		
	Katharina Loh	<p>Katharina Loh: Laß uns eins sein, Jesu Christ, wie Du mit dem Vater bist – diese Bitte geleitet uns in den Festtag und in die kommende Woche. Wir singen die 7. Strophe des Liedes „Sonne der Gerechtigkeit“ unter der Nummer 263 im Evangelischen Gesangbuch.</p>		
26	Gemeinde	<p>Orgelvorspiel und Lied: EG 263, 7</p> <p><i>Laß uns eins sein, Jesu Christ, wie Du mit dem Vater bist, in Dir bleiben allezeit, heute wie in Ewigkeit. Erbarm Dich, Herr.</i></p>	0'30''	10:51:20

27	Johannes Krug	Altar	Segen: Nun geht alle Wege, die vor Euch liegen, mit dem Segen unseres Gottes: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.	0'20''	10:51:50
28	Cornelius Häußermann / Gemeinde	Orgel und Gemeindeg esang	G: Amen, amen, amen.	0'10''	10:52:20
29	Cornelius Häußermann	Orgelempore	J. S. Bach: Schlusschoral aus BWV 80, Nr. 8 : Das Wort sie sollen lassen stahn'	1'10''	10:52:30
30	Cornelius Häußermann	Orgelempore	Bei Bedarf zweites Orgelnachspiel	0'00''	53:40